Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **6 (1884)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 8. 1884.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

St. Gallen.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder Annoncen
beliebe man (franko) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 23. Februar.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Schutz den Lehrmädchen.

Der Große Rath in Baselstadt hat ein Gesetz über die Arbeitszeit der weiblichen Arbeiter berathen und angenommen. Es bezweckt dieses, die weiblichen Arbeiterinnen, welche in solchen Gewerben und Geschäften angestellt sind, welche nicht unter dem eidgenössischen Fabrikgesetz stehen, vor Ueberanstrengung und Ausbeutung durch allzu lange Arbeitszeit zu schützen.

Das Gesetz bestimmt die Dauer der regelmäßigen Arbeitszeit eines Tages für Frauenspersonen, welche gegen Lohn oder als Lehrlinge in Werkstätten beschäftiget werden, auf höchstens 11 und an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen auf höchstens 10 Stunden. Die Arbeit an den Sonntagen ist, Nothfälle vorbehalten, untersagt. Als Werkstätten gelten die Arbeitsräumlichkeiten aller jener Geschäfte, in welchen mehr als drei Arbeiterinnen gewerbsmäßig beschäftigt werden.

Wer da weiß, in wie bedenklicher Weise die Lehrmädchen und Arbeiterinnen von Schneiderinnen, Putzmacherinnen, Glätterinnen u. s. w. zu gewissen Zeiten überangestrengt werden, der wird Denjenigen zu warmem Danke verpflichtet sein, die sich dieser schutzlosen Frauen in erfolgreicher Weise angenommen haben.

Um so mehr auch wir diese gesetzgeberische That freudig und dankbar anerkennen, um so schmerzlicher bemüht es uns, daß es nur einem Bruchtheil der Arbeiterinnen vergönnt ist, von dieser Wohlthat zu profitiren. Währenddem die großen Geschäfte, die sog. Werkstätten (deren Arbeiterinnen dieses Gesetz zu gute kommt), überall gekannt und leicht kontrolirbar sind, stehen die Lehrtöchter und Arbeiterinnen kleiner Geschäfte in dieser Beziehung rechtlos da und sind nach wie vor der Ausbeutung und Willkür ihrer Arbeitgeber unterworfen!

Sind denn die vielen vereinzelt arbeitenden Frauen und Mädchen nicht desselben gesetzlichen Schutzes werth, wie ihre anders plazirten Arbeitsgenossinnen? Und ist nicht die Gefahr der systematischen Ausnutzung in kleinern Geschäften bekanntlich größer als da, wo mehrere Arbeiterinnen den Ausbeutungsgelüsten der Geschäftsinhaber gegenüber doch eine gewisse Macht bilden, mit der man etwelchermaßen rechnen muß? Gewiß!

Auch haben die Arbeiterinnen in größeren Geschäften weit eher Gelegenheit, sich zusammenzuthun und sich selbst zu schützen, indem sie die Leistung von übermäßiger Arbeit entweder gemeinsam verweigern, oder aber für zur Gewohnheit werdende Nachtarbeit einen höhern Lohn verlangen können, wie dies ja auch die männlichen Arbeiter in den verschiedensten Gewerbsverbindungen schon längst eingeführt haben.

Die armen Lehrmädchen aber, die oft zu drei und vier in schlecht- oder gar nicht gelüfteten Wohn- und Schlafräumen halbe und ganze Nächte durcharbeiten und dabei noch Lehrgeld bezahlen müssen und für mehrere Jahre verpflichtet sind, diese sind doppelt des Schutzes und der rechtlichen Hülfe bedürftig!

Wir wissen zwar sehr wohl, daß die unsinnige Sitte, mit Anfertigung von Kleidern und Putzgegenständen sich an gewisse Zeiten und Tage zu binden, den Schneiderinnen und Putzmacherinnen das genaue und gleichmäßige Einhalten einer nach der Stunde geregelten Arbeitszeit beinahe zur Unmöglichkeit macht. Doch gäbe es noch Mittel, diese Thorheit zu bekämpfen oder doch für die armen Arbeiterinnen daraus einen gewissen Vortheil erwachsen zu lassen. Wenn die bürgerlichen Frauen J. und M. mit Anschaffung von neuen Kleidern grundsätzlich warten, bis die vornehmen Kaufmannsfrauen A. und B. ihre Frühlings- oder Herbsttoiletten sich haben von Paris kommen lassen, damit das feine ausländische Produkt ihnen als neuestes Muster dienen könne — wenn sie dann die Schneiderin und Putzmacherin zum unbedingten Fertigmachen auf eine bestimmte, im Verhältnisse zur Arbeit viel zu kurz zugemessene Zeit mit allen Mitteln drängen, so daß die ununterbrochene Nachtarbeit kaum ausreicht, das Verlangte zu liefern, so wäre es gewiß ganz am Platze, daß die so grundlos und unvernünftig Drängenden die Arbeit theurer als sonst zu bezahlen hätten.

Die Arbeit während der Saison sollte überall besser bezahlt werden müssen, als diejenige, welche in flauer Zwischenzeit geliefert werden darf. Es würden mit solchem Vorgehen nicht blos die unverständigen Nachäfferinnen der neuesten Mode in verdiente Kontribution gezogen, sondern die klugen, sparsamen und berechnenden unter den Frauen und Töchtern — und deren hat es Gott sei Dank doch noch eine schöne Anzahl — hätten die Gelegenheit, ihr Nothwendiges billiger arbeiten zu lassen als bisher.

Möge denn diese Anregung dazu beitragen, daß vernünftige Frauen und Töchter jetzt schon daran denken, ihren Bedarf für „Ostern" herstellen zu lassen, nicht daß die armen Arbeiterinnen gezwungen werden, als unausweichliche Vorbereitung auf die schöne Jahreszeit durch übermäßige Arbeit und fortgesetztes Schlafbrechen die Gesundheit zu Grunde zu richten.

Zur Berufswahl.

Die Aufsichtskommission des Zentral-Stellenvermittlungs-Bureaus des schweizerischen kaufmännischen Vereins warnt in besonderer Zuschrift davor, junge, für diesen Beruf nicht ganz besonders begabte Leute den kaufmännischen Beruf ergreifen zu lassen. Die Zahl der stellesuchenden Commis sei bereits eine so große, daß auf eine einzige ausgeschriebene Stelle oft 100 bis 200 Anmeldungen eingehen.

Wir begnügen uns nicht blos mit der Reproduktion dieser Warnung, sondern wir erlauben uns, noch einige Gedanken daran zu knüpfen, die vielleicht auf bevorstehenden Wechsel des Schuljahres hie und da einem nachdenkenden Elternpaare etwelche Wegleitung geben können.

Eine Mitursache zu dem Mißverhältnisse in Angebot und Nachfrage des kaufmännischen Arbeitsmarktes ist jedenfalls auch der Zudrang des weiblichen Geschlechtes zu diesem Geschäftszweige. Daß in sehr vielen Geschäftshäusern jetzt zum großen Theil Frauenzimmer angestellt sind, wo früher ausschließlich Männer plazirt waren, das ist Thatsache, und unbestritten ist es auch, daß gar viele Prinzipale mit dem gemachten Tausche gar sehr zufrieden sind; einestheils um des pekuniären Vortheiles willen (denn leider wird auch da dieselbe Arbeit, auf ebenso gute Weise verrichtet, dem weiblichen Theile schlechter bezahlt als dem männlichen), anderntheils — wir können wirklich dem Stande der jungen Kaufleute den Vorwurf nicht ersparen — weil es in der That im Handelsstande weibliche Arbeiter gibt, die an Tüchtigkeit, Gewissenhaftigkeit, Fleiß, Strebsamkeit und Bescheidenheit ihre männlichen Berufsgenossen weit übertreffen.

Es liegt zwar durchaus nicht in unserer Stellung, dem gesammten Stande der Kaufmannschaft, als solchem, gute Lehren geben zu wollen; in der Eigenschaft als Mutter aber können wir nicht umhin, junge, noch in keiner Weise bewährte und ihre Aufgabe allzu leicht nehmende Handelsbeflissene darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich in doppelter Weise anstrengen müssen, wenn sie die bedeutende Konkurrenz ihrer Mitschwestern, in Bezug sowohl auf Tüchtigkeit als auch auf das billigere Lohnverhältniß, mit Erfolg bestehen wollen. Ein Jüngling, der sich mit ungenügenden Fähigkeiten und mangelhaftem Fleiße dem Handelsstande widmet, ist und bleibt ein bemitleidenswerthes Geschöpf, das sich weder emporzuarbeiten vermag, noch in Ausübung seines Berufes jemals innere Befriedigung finden kann.

Diese Mahnung an die jungen Handelsbeflissenen möge aber ja unsere jungen, aus der Schule tretenden Töchter nicht zu dem Glauben verleiten, als wären sie speziell dazu geschaffen und berufen, den männlichen Büreau-Arbeitern sofort den Platz streitig zu machen. Denn ihrer wartet in erster Linie eine andere Aufgabe, die sie zu lösen haben, bevor sie berechtiget sind, mit der Feder in der Hand den Männern Konkurrenz zu machen.

Die Hauswirthschaft ist das erste Gebiet, worauf das Mädchen sich tüchtig zu machen hat, und erst, wenn es dieses, sein natürliches Gebiet zu beherrschen vermag, hat es volle Berechtigung, seine Kräfte weiter zu spannen und sie auf den ernsten Markt des Lebens zu tragen.

Der nämliche Leichtsinn und dieselbe Oberflächlichkeit, welche die Wahl des kaufmännischen Berufes unter dem männlichen Geschlechte kennzeichnen, prägen sich auch bei den Mädchen aus. Wenn es die Realschule besucht hat, fühlt es sich vielfach zu gut, in Küche und Kammern mitanzufassen, über die grobe Kücheschürze und den unästhetischen Wischlappen und groben Kochlöffel rümpft es gar vornehm das Näschen — eine weiße Krause am Hals, das Lorgnon an der Schnur und die zierliche Feder im weißbleibenden Händchen, das ist was anders—. In der Schreibstube gibt es auch Taschengeld, währenddem die Mutter in der Küche damit so gar sparsam ist!

An tüchtigen Wirthschafterinnen und Haushälterinnen ist allüberall Mangel und so lange diese Thatsache besteht, ist es Pflicht aller Einsichtigen, die Mädchen in erster Linie auf diese ihre natürliche Aufgabe hinzuweisen. Allerdings sollen sie auch auf dem Gebiete der Handelswissenschaften nicht unwissend bleiben, im Gegentheil, wie mancher Wittwe und verlassenen einzelnen Frauenspersonen sind diese Kenntnisse schon zum Rettungsanker für sich und ihre Familie geworden, — und wie mancher Mann und Vater hatte schon Ursache, Gott zu danken für die Mithülfe oder den ganzen Ersatz seiner Arbeitskraft seitens seiner Frau oder Tochter.

Was wir befürworten, das ist das natürliche Verhältniß der Dinge. Es sollten nicht tausende von Stellen in Handlungshäusern und Geschäften durch weibliche Kräfte besetzt sein, so lange ebensoviele Stellen im Hauswesen aus Mangel an tüchtigen Kräften niemals richtig besetzt werden können — und so lange der Jüngling wochen- und monatelang dem Elternhause stellen- und erwerbslos zur Last fallen muß, derweil die geplagte Mutter die Hülfe der Tochter entbehren und in übermäßiger Hausarbeit ihre Gesundheit opfern muß!

Gewerbliche und kunstgewerbliche Handarbeit.

(Von Anna Simson.)

Mehr als auf jedem anderen Gebiete ist es den Frauen im letzten Jahrzehnt gelungen, auf dem Felde gewerblicher und kunstgewerblicher Handarbeit manche Blüthe zu pflücken, die früher unzugänglich gewesen. Ist hier und da ein Schlagbaum oder Gitter in Gestalt von Vorurtheilen gefallen, die sonst hinderlich waren, so muß man auch anerkennen, daß inzwischen die technische Vorbildung eine ungleich bessere geworden, und daß der Markt für den Bedarf sich derartig erweitert hat, um manche Kraft einreihen zu können, die sich der Arbeit und den Ansprüchen gewachsen zeigt. Was sonst höchstens von Einzelnen, Bevorzugten, meist erst nach Kampf und mühseligem Streben erreicht ward, das fällt jetzt schon einer größeren Anzahl als reife Frucht in den Schooß.

So scheint augenblicklich eine Zeit gekommen, wo man sich fast unvermittelt einer Fülle von Erscheinungen gegenüber sieht, welche selbst Diejenigen überraschen muß, die ihre Kraft mit eingesetzt haben, dem Lebenswege der Frauen neue Bahnen erschließen und ebnen zu helfen und die den Fortschritten im Laufe der Zeit mit aufmerksamen Blicken gefolgt sind. Es verlohnt sich daher wohl, eine kleine Rundschau über Entwicklung und Resultate zu halten.

Der in allen Ländern sich gleichmäßig vollziehende Aufschwung des methodischen Handarbeitsunterrichts im letzten Dezennium bildet zwar eine vollständig unabhängige Erscheinung von dem Wiederaufleben der alten Klosterstickereien, der Einführung jener Techniken, womit unkultivirte Völker in urwüchsiger Manier den Schmuck ihrer Gewänder besorgen, und der Nachahmung jener wunderbaren mechanischen Arbeiten der östlichen Kulturvölker, die unter dem Drucke künstlich erzeugter oder natürlicher Nothstände Tausende von Menschenleben an köstliche Gewebe und Stickereien verschwenden, welche auch heute noch die Bewunderung Aller erregen und glücklicherweise nur zum kleinsten Theile bei uns zu importiren sind, indeß dieser Aufschwung kommt denselben zu statten.

Der Handarbeitsunterricht ist eine pädagogische Errungenschaft und aus pädagogischen Erwägungen hervorgegangen. Glücklicherweise fiel dieselbe zufällig in eine Zeit, die einer verbesserten technischen Grundlage nicht mehr hätte entbehren können und darauf mit ihren erhöhten Anforderungen festeren Fuß zu fassen vermochte. So hat sich die Physiognomie der Arbeit wie der Arbeiterinnen im Laufe des letzten Dezenniums umzugestalten begonnen, und dieser Prozeß wird noch eine Zeit lang währen, bis er seinen Abschluß gefunden hat, hoffentlich und wahrscheinlich durch die ganze Scheidung der gewöhnlichen Handarbeiten des täglichen Hausgebrauchs von den verfeinerten Arbeiten der mühsameren und kunstvolleren Techniken. Erst dann können die letzteren jene nothwendige und unerläßliche Vollendung in Zeichnung und Farbentönung erreichen, ohne welche man ihnen überhaupt jede Existenzberechtigung absprechen müßte.

Zugleich mit der bisherigen Grenzverwischung würde das Mittelding der Pfuschereien aufhören, welches sich leider bei den Arbeiten unserer Frauen nur allzusehr breit macht und mit sehr unvollkommenem Können Leistungen versucht, die mehr Vorübungen erfordern, als das bloße gelegentliche Absehen eines Musters bewirken kann. Verschwinden werden damit jene ungeheuerlichen naturalistischen Bouquets auf Sophakissen, Ofenschirmen u. s. w., welche das Auge jetzt so oft verletzen und sich mit ihren schreienden Kontrastfarben so wenig einfügen in den Rahmen jener gedämpften Tongebung, wie die neuere Kunstrichtung sie als angemessen erachtet. Man wird es besser lernen, den Effekt einer Arbeit für Nähe und Entfernung zu schätzen und nicht mehr kritiklos eine auf Wirkung in die Ferne berechnete Technik für Gegenstände verwenden, die durch die Nähe in Hand und Auge minutiöse und unnachsichtige Richter finden, wie umgekehrt jede überflüssige Mühe in Betreff der feinen Ausführung der kräftigeren Handhabung der Nadel weicht, wo diese angemessener ist. Man wird eben die rechten Mittel bewußt zu angestrebten Zwecken einzurichten lernen.

Eine Anzahl Frauennamen stellen sich an die Spitze mit ihrer weittragenden Propaganda durch Herausgabe von Schriften und durch ihre Persönlichkeit; ja es ist mit noch größerer Befriedigung hervorzuheben, daß ihnen bereits von Anhängern und Schülerinnen eine stattliche Heeresfolge geleistet wird. Entsprechend dem auf verschiedenen physikalischen Gebieten geltenden Gesetze, könnte man auch hier sagen, daß die „Zunahme erfolgt im Quadrate der Entfernung", denn jede Schülerin wird ihrerseits Lehrerin in unendlicher Reihenfolge, und ist es nicht immer der weite Schulsaal, so sind es die trauten Räume des Hauses, wo die neuen Lehrsätze der Handarbeit sich auf weitere Lernbegierige übertragen.

Ist hierdurch Tausenden von Frauen einträglicher Erwerb als Lehrerin geworden, der mit einer geachteteren Lebensstellung verbunden ist, als sie früher den unzulänglichen Leistungen der meisten Handarbeitslehrerinnen zu Theil wurde, so ist noch weniger der Einfluß zu unterschätzen, der damit auf das Gros der weiblichen Bevölkerung ausgeübt wird und dadurch eine bessere Lebenshaltung der unteren Klassen einleitet.

Die der Empirie entwachsenen Methoden aller übrigen Fächer der Frauenarbeit, als Schneidern, Wäschezuschnitt, Putzmachen, Maschinenarbeit, schließen sich daran. Sie werden jetzt überall in tüchtigen Fachschulen gelehrt, die von gebildeten und dazu besonders vorbereiteten Frauen geleitet werden. Nur diese bessere Vorbildung hat es ermöglicht, daß die männlichen Damenschneider so gut wie gänzlich verschwinden und Frauenarbeit an eine gewiß berechtigte Stelle tritt, von der weibliches Zartgefühl und natürliche Schamhaftigkeit sie nie hätte vertreiben lassen sollen. War es doch ein wunderbarer Zug, daß dieses Gefühl dem Schneider gegenüber so lange Zeit gänzlich abhanden kommen konnte.

Eine Anzahl der Vorsteherinnen von Fachschulen hat auch in Leitfäden eine spezielle Methode dargestellt und demnach gleichfalls auf doppelte Weise Propaganda gemacht.

(Schluß folgt.)

Kinderspiel im Hause.

Sehr mannigfaltig sind die Meinungen, wenn vom Spiel der Kinder gesprochen wird. Einige wollen systematische Gesetze dafür aufstellen und das Spiel wie ein Exerzier-Reglement einrichten, und Andere möchten das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, indem sie keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um Spiel und Unterricht miteinander zu vereinigen. Namentlich die Letztern weisen auf den Kindergarten hin, wo das Spiel systematisch betrieben wird.

Allein ein Kind, dem in der Schule das geregelte Spiel noch sehr behagt, findet zu Hause selten daran Gefallen, wenn man dort den Regelzwang beibehält. Das Spiel im Hause in Formen einzuzwängen, wäre für das Kind geradezu schädlich, der Phantasie würde sozusagen ein Hemmschuh angelegt werden und man erzöge statt eines selbstdenkenden, phantasievollen Menschen einen Pedanten. Denn im Spiele gibt das Kind unbewußt seine eigenen Erlebnisse wieder, die es in seiner naiv-kindlichen Weise poetisch umgestaltet. Es lebt im Spiel, und das Spiel stellt ihm auch Leben vor. Darum ist das Spiel des Kindes rein individuell, aus eigener Phantasie, aus dem eigenen Gefühl hervorgehend. Wenn das Mädchen seine Puppe wie das eigene Kind herzt und küßt, wenn der Knabe, geschmückt mit Helm und Schwert, sein Pferd zu raschem Trabe aneifert, als ginge es in Kampf und Schlacht, so sind das individuelle Gemüthsäußerungen, die nicht ohne Schaden für das Gemüth unterdrückt werden können.

Es ist auch eine irrige Annahme von Seiten vieler Eltern, daß man dem Kinde so frühzeitig als möglich das Spiel entziehen solle. Das Kind macht, wie in allen andern Dingen, auch im Spiele geistige Fortschritte. Im vierten Lebensjahre waren ein zappelnder Bajazzo und eine miauende Katze vollständig genug, zwei Jahre später sind diese Gegenstände dem Kinde zu leblos geworden; aus

der Katze wird eine ganze Herde verschiedener Thiere, und das Kind begnügt sich nicht mehr mit dem Schauen allein, sondern es stellt Vergleiche an, macht Unterschiede und führt mit seinen Spielmitteln Bewegungen aus, die ein zwar kindliches, aber systematisches Denken verrathen. Acht und zehn Jahre alt wird das Mädchen der Puppe Strümpfe stricken und das Puppenzimmer mit einem Comfort zu versehen suchen, wie es ihn ähnlich immer vor Augen hat. Der Knabe modellirt jetzt Kirchen und Schweizerhäuschen, zeichnet Städte und Wälder, und läßt seine Zinnsoldaten Schlachten ausführen, wie sie lebendig in seiner Phantasie leben. Entziehen also die Eltern aus irgend welchen Gründen ihren Kindern frühzeitig das Spiel, so berauben sie diese um den schönern Theil ihres Daseins und unterdrücken vorzeitig jedes freudige Gefühl, jeden kindlichen Humor, an deren Stelle nun der Neid gegen andere, glücklichere Kinder tritt. Der Einwand, daß das Spiel dem Lernen hinderlich sei, ist nicht stichhaltig; nicht immerwährend soll und darf gespielt werden, aber die freie Zeit muß dem Kinde zu seiner Zerstreuung und Freude, also dem Spiel gehören.

Kleine Mittheilungen.

In Zürich ist eine vom städtischen „Verein für allgemeine Gesundheitspflege" unterstützte vegetarianische Speiseanstalt eröffnet worden. Der Unternehmer hat sich verpflichtet, nur gesunde Kost zu verabreichen. Die Preise sind so niedrig gestellt, daß der Aermste sich ein völlig genügendes Mittagsmahl zu verschaffen vermag. Die Portion Suppe, Gemüse, Mehlspeisen, Obst kostet blos je 10 Cts.

* * *

Wie wir vernehmen, hat sich der in Flawil abgehaltene Glättekurs zur besten Zufriedenheit sowohl sämmtlicher Theilnehmerinnen, als auch der Kursleiterinnen, Frl. Steiger, abgewickelt und sind bereits Wünsche für Abhaltung eines zweiten Kurses in dort rege geworden. Auch verschiedene andere toggenburgische Ortschaften haben die nothwendigen Schritte gethan, um ihren Frauen und Töchtern die leichte Gelegenheit zur Erlernung dieser Spezialität zu bieten. — Ein liebenswürdiger Hausvater machte uns die Bemerkung, daß die betreffenden Kursleiterinnen zur Ertheilung von Unterricht im Glätten auch in St. Gallen und Umgebung sogar von den Männern lebhaft bewillkommt würden, wenn sie dem Glättekatechismus als wichtigstes und erstes Gebot folgenden Passus aufstellten: „Unter allen und jeden Umständen sollst Du am Herrenhemd jeden mangelnden Knopf vorerst annähen und die ausgefransten Brust- und Manchettensäume einfassen, bevor Du das wichtige Wäschestück in die Stärke tauchest." Wir glauben wirklich selbst auch, daß ein gut und fein geglättetes Herrenhemd zum Behagen in der Ehe ebenso viel beiträgt, als ein schmackhaft zubereitetes Gericht.

* * *

Der allezeit fortschrittliche und schlagfertige „Nebelspalter" in Zürich widmet dem „Turnen unseres schönen Geschlechtes in praktischen Verwendungen" verschiedene treffliche humoristische Illustrationen, die theilweise verdienen, von der Frauenwelt ernstlich beherzigt zu werden. Eine Belehrung im Gewande von Humor und Ironie hat oft bessere und nachhaltigere Wirkung, als eine gelehrte oder moralisirende Abhandlung. Wir müssen auf die betreffenden Illustrationen in Nr. 7 des genannten Blattes verweisen.

* * *

Eine Eingabe an den Landrath von Glarus um Gestattung der Kinderarbeit in den Fabriken vom 13. Altersjahr an wurde von der genannten Behörde nach kurzer Diskussion mit allen gegen 5 Stimmen verworfen.

Für Küche und Haus.

Lammbraten. Hierzu wählt man entweder das Schulterstück oder die Keule mit dem Nierenstück; das Fleisch muß seit etwa 2 Tagen geschlachtet sein, wird wo möglich nicht gewaschen, sondern nur gut abgewischt, mit Salz bestreut und in einer Pfanne mit reichlicher siedender Butter bei ziemlicher Ofenhitze unter fleißigem Begießen 1—1½ Stunden gebraten, wobei man dann und wann einige Löffel kräftige Fleischbrühe zuschüttet und Acht gibt, daß der Bratensatz in der Pfanne nicht zu braun werde. Bei dem Anrichten garnirt man den Lammbraten mit ausgebackener Petersilie und gibt die mit Fleischbrühe verkochte und mit sehr wenig hellbraun geschwitztem Mehl sämig gemachte Sauce nebst Salat oder feinem grünem Gemüse dazu.

* * *

Für den Hauskeller. Um Fässer ohne Zuhülfenahme des Küfers leicht und gründlich zu reinigen, verfährt man folgendermaßen: Man schüttet in das zu reinigende Faß einige Liter ungelöschten Kalk, gießt Wasser darüber und schließt es zu. Es dauert nicht lange Zeit und die Mischung erhitzt sich in hohem Grade und es bildet sich im Faße ein reichlicher, in das Holz eindringender Dampf. Nachdem man diesen kurze Zeit hat wirken lassen, fügt man noch einige Liter Wasser bei und schwenkt das Faß nach allen Richtungen, damit es inwendig überall gut abgespült werde. Einige Stunden nachher spült man das Faß zu wiederholten Malen mit kaltem Wasser und schwenkt schließlich mit etwas Wein aus.

Fastnacht-Küchli.

1. Man zerquirlt 4 Eier, ¼ Liter süßen Rahm und eine Prise Salz und rührt so viel Mehl hinein, daß ein dicker Teig entsteht, den man mehrmals auftreibt und wieder zusammenlegt, bis man ihn zuletzt messerrückendick ausrollt, in beliebige Stücke schneidet und diese in heißem Schmalz bäckt.

2. Man stellt ½ Liter Milch mit 250 Gramm Butter zum Feuer, läßt die Butter in der Milch zergehen, schüttet, sobald die Milch siedet, 8 mit kalter Milch fein zerquirlte Eier hinzu und rührt etwas Salz und so viel Mehl hinein, daß der Teig sich austreiben läßt. Man wallt ihn mit dem Holze messerrückendick aus, schneidet davon schräge Vierecke, backt dieselben in Fett und bestreut sie mit Zucker und Zimmt.

Am Frauenbrunnen.

Oberhalb Zürich, den Züriberg aus,
Beim „Schlößli" vorbei, bei dem letzten Haus,
Tief im Walde, auf viel verschlungenen Wegen,
Ist der „Frauenbrunnen" so schön gelegen.

Wie so frisch, hell dort das Wasser quillt
Und lechzenden Gaumen die Sehnsucht stillt;
Die Sehnsucht — im Herz ein heiliger Funken:
Ich habe mir Luft an dem Quell getrunken.

Ich habe mich dran so prächtig gelabt
Und in tiefem Weh' mich so wohl gehabt.
Und ich frug nicht, so gern ich ihn immer kannte,
Warum man den „Frauenbrunnen" ihn nannte.

Lindert jede Frau denn ein schmachtend Herz?
Den Durst der Seele, den brennenden Schmerz?
Soll das Murmeln der Quell' mich still versenken,
So leise sinnend in glückliches Denken?

Und ist jede Frau denn so lieb und rein,
So munter und hell wie dies Brünnelein?
Ich hört' es plätschern, ich that mich fragen,
Und der Brunnen konnt' mir nicht Antwort sagen.

Dann sah ich hinweg, sah von Haus zu Haus,
In Gedanken weit über das Land hinaus —
Ich konnte den leiblichen Durst nur stillen
Und mit nichts Anderm die Seele füllen.

(Sommer 1878.) (August Kruhl.)

Abgerissene Gedanken.

Der Kulturmensch jagt blindlings den Mitteln zum Leben nach, um dieses selbst einzubüßen.

* * *

Die Unterdrückung des Gewissens ist die größte Tyrannei.

* * *

Liebe und Friede geht weit über alle Zeremonien.

(Dr. Martin Luther.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 129. Gibt es ein Mittel gegen Herzklopfen und Zittern bei leichten Erregungen, sowie gegen plötzliche Blutwallungen gegen den Kopf. R. S.

Frage 130. Kann eine freundliche Leserin einem jungen und noch unerfahrenen Mädchen mittheilen, wie man verfährt, um weiße Kragen schön steif und glänzend zu stärken?

Frage 131. Wo ist ein illustrirtes Preisverzeichniß einer bewährten inländischen Samenkultur zu beziehen?

Antworten.

Auf Frage 116 (Auflauf mit Käs). Zu 6 Deziliter guter Milch nimmt man 3 Löffel voll Mehl, rührt dasselbe mit der Milch zart an und kocht unter beständigem Rühren einen ordentlich dicken Brei daraus, läßt denselben nur wenig kochen, richtet ihn in eine Schüssel an und läßt ihn kalt werden, bringt geschabten Käs und das Gelbe von 4 Eiern dazu und klopft dies zusammen, bis alles wohl vermengt ist; sodann wird das Weiße von 3 Eiern zu Schnee geschwungen und darunter gerührt, eine Kochplatte oder Casserole mit frischer Butter bestrichen, der Teig hinein gethan und eine halbe Stunde im Ofen gebacken. Wenn der Käse nicht sehr stark ist, so wird etwas Salz dazu gethan. Der Auflauf soll hoch aufgehen und warm aufgetragen werden.

Auf Frage 118. Dem eifrigen Theetrinker, der sich nach einem billigen Thee erkundigte, ist der sog. Theestaub zu empfehlen; derselbe ist billig (nur Fr. 1. 50 das Pfd.) und schmeckt ausgezeichnet; wir trinken denselben schon Jahre lang. Zu haben ist er bei Herrn Holzach, Theehandlung, Rennweg 14, Zürich. Sehr.

Auf Frage 123. Ein unschädliches Mittel, um die Hände weiß und fein zu machen, ist Zitronensaft, mit etwas Glycerin auf der Hand selbst gemischt, von guter Wirkung. Die Hände sollen vorher mit gekochtem Wasser und guter Seife gewaschen und aufgeweicht werden. E. O. U.

Auf Frage 123. Um von Küchenarbeit schwarz und rauh gewordene Hände sauber und weich zu machen, benutzt eine unserer liebenswürdigen Leserinnen seit langer Zeit die „Sandseife" — ein sehr billiges Mittel. Das Stück kostet einzeln 15 Cts., beim Dutzend genommen noch etwas weniger. Sie kratzt alles fein sauber weg, Küchenschwärze und impertinente Tintenflecke, auch von Copirtinte. Damit die Fragende den Artikel selbst prüfen kann, sendet die dienstbereite Leserin der Fragenden ein Stück Seife zur Probe.

Auf Frage 124. Graue Flecken auf Porzellantellern werden entfernt durch Anfeuchten eines Korkes mit Wasser und Eintauchen desselben in etwas Holzasche. Damit über die Flecken gerieben, werden diese baldigst verschwunden sein. Die Flecken entstehen vielfach dadurch, daß das Porzellan, namentlich das weichere Französische, beim Spülen sofort in nahezu kochendem Wasser abgewaschen wird, wodurch die Glasur erweicht und das auf dem Teller sich befindliche Fett fest daran hängen bleibt resp. sich damit verbindet. Porzellan sollte daher zuerst mit weniger heißem Wasser von Fett gereinigt sein und dann erst in heißem Wasser abgespült werden. Dadurch können auch jene Glasurrisse, welche manchmal die ganze Porzellanfläche bedecken, vermieden werden.

Dem Anlaufen und Fleckenbildung beim Silberzeug wird vorgebeugt, wenn es, wie es an unserer Koch- und Haushaltungsschule geschieht, behandelt wird. Nach dem Gebrauch kommt das Silbergeschirr sofort in gut warmes Wasser, damit die Fett- und andere Ueberreste sich lösen. In einer Schüssel wird alsdann etwas Seife zu dickem Schaum angeschlagen, das Silberzeug hineingelegt und mit kochendem Wasser übergossen. Ein Stück wird nach dem andern herausgenommen und mit einem trockenen feinen Tuche fest abgerieben. Durch diese Behandlung wird der Metallwerth nicht verringert, Kratzen ꝛc. vermieden, welches beim trockenen, häufigen Abreiben mit Pulver unvermeidlich ist. Sollten sich dennoch mit der Zeit Flecken bilden oder sonst die Oberfläche, besonders durch den Gebrauch bei sehr sauren Speisen und längerem Liegenlassen vor dem Reinigen, glanzlos erscheinen, so ist am besten abzuhelfen durch einen Ansatz von Spiritus und Kreide. Damit werden die Silbersachen bestrichen und nach vollständigem Antrocknen darauf trocken abgerieben.

Geschwister Boos, Zürich.

Die „Illustrirte Welt" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hallberger) übt in ihrem neuesten Jahrgang wieder eine gewaltige Anziehungskraft auf ihren großen Leserkreis aus. Das verdankt dies Journal neben seinem reichen Bilderschmuck der außerordentlichen Fülle und Mannigfaltigkeit seines vorzüglich für die Familie passenden Unterhaltungs- und Bildungsstoffes.

8

Nach Kampf zum Frieden.

(Original-Novelle v. E. Greiner.)

Eine hübsche kleine Zinnkanone, womit er Kunibert eine Freude zu machen gedachte, wohlverpackt in der Tasche tragend und ein Kästchen mit Salonfeuerwerk unter dem Arm, hatte der Kandidat seinen Rückweg angetreten. Der Abend war von seltener Schöne. Kein Blatt regte sich in den Ebereschen und die dunkeln Nadelwaldungen jenseits des Flüßchens sandten ein Meer von kräftigem Wohlgeruch herüber. Golden ruhten die Strahlen der sinkenden Sonne auf den gewaltigen Felsenhäuptern zur Linken des Wanderers, der wohl gerne ein wenig bergan geklommen wäre, um seinem jungen Freund einen Strauß goldgelben Giesters und rothen Felsennelken zu pflücken, die dort von der Höhe herabnickten. Kunibert liebte die Wald- und Feldblumen weit mehr, als alle die köstlichen Gartenblumen, die der Gärtner seines Großvaters mit vielem Glück und Geschick zu ziehen verstand; doch Erich, obgleich er dies wußte, verzichtete doch auf die ergiebige Ausbeute einer kleinen botanischen Exkursion; denn im Hause des Arztes, bei welchem er in B. vorgesprochen, hatte er erfahren, daß dieser hinaus auf das Land gefahren sei, auf seinem Heimweg aber in Meyerheim einzukehren beabsichtige. So schritt denn der junge Mann wacker aus, um daheim zu sein, wenn der Doktor nach seinem kleinen Rekonvaleszenten zu sehen kam. Er selber mußte hören, welche Anordnungen Jener für Letzteren traf, damit er deren Befolgung streng wie bisher überwachen konnte; wogegen er dem Arzte seine an dem Zustande des Knaben gemachten Wahrnehmungen mitzutheilen wünschte, die er der Mutter desselben aus Schonung vorenthalten hatte.

Ein unerwartetes Ereigniß hemmte indeß plötzlich Erichs eilenden Schritt. Mit donnerndem Gepolter stürzte wenige Schritte weit vor ihm ein Felsstück zur Erde herab und ein Mark erschütternder Schrei aus einer Menschenbrust traf gleichzeitig das Ohr des entsetzt in die Höhe schauenden Wanderers, der wie angewurzelt sich nicht von der Stelle rührte. Was war das gewesen? War der prophezeite Untergang der Welt nahe, der schon lange ängstliche Gemüther in banger Furcht erhielt? Erich glaubte in der That selber, die Bergriesen zu seiner Linken würden im Moment zusammenbrechen und ihn unter ihrer Wucht zermalmen; doch fest wie sie seit Jahrtausenden stehen mochten, standen sie auch jetzt noch da; ein kleiner Vogel hüpfte munter über den keine Spur von Bewegung zeigenden Boden und das silberhelle Gewässer glitt murmelnd seinen gewohnten Weg. Ein erleichterter Athemzug hob unwillkürlich Santens Brust. Seinem jungen Leben voll frischer Thatkraft und blühender Gesundheit drohte hier weder Gefahr noch Ende; aber da droben, in Haushöhe über ihm, hing an wildem Brombeergesträuch eine Frauengestalt, die sich in Todesangst in dem dornigen Gestrüpp festhielt. War das nicht Ilse, der alten Barbara Urenkelin?

„Halte Dich fest," rief Erich der Drobenhängenden zu, „ich helfe Dir herab!"

Er flog ein Stück Weges hinauf, dann wieder hinab, aber nirgends zeigte sich ein Aufsteig für einen menschlichen Fuß; die felsige Bergwand senkte sich allenthalben steil wie eine Mauer herab. Erich überlegte einen Augenblick. Was hätte es der da droben auch genützt, wenn er ihr zur Seite gestanden hätte? Die Gefahr des Herabstürzens war für Zwei nicht weniger groß, als für den Einzelnen; blieb er aber unten, so konnte er wenigstens die Fallende aufzufangen suchen, um sie vor dem Zerschmettern zu schützen.

„Muth, Kind, Muth!" rief er jetzt abermals hinauf; aber die Stimme wollte sich nicht zu dem Umfang entwickeln, dessen die breite Brust fähig war; denn das Herz hämmerte hörbar darin und verfehlte seinen hemmenden Einfluß auf die Lungen nicht. Ich selber kann nicht zu Dir gelangen — die Wand ist zu steil; — doch kauere Dich jetzt nieder, in der Richtung von rechts, wo unter Dir wieder Strauchwerk steht; — so ist es gut; — nun lass' die Hände los und schließe die Augen, damit Dir kein Dorn hinein schlägt; jetzt den Kopf rückwärts gebogen; — so — so — sieh' es geht!"

Er hatte es mit stockenden Pulsen mit angesehen, wie das Mädchen, vom Triebe der Selbsterhaltung geleitet, ohne Zögern einen jeden seiner Befehle ausführte; wenn sie jetzt, anstatt ein Stück herab zu gleiten, von der eigenen Schwere gezogen, kopfüber herabstürzte, so war sie wohl verloren und er hatte es zu verantworten. Und dennoch gab es keine Wahl einer Rettung. Menschenleer blieb der Weg; aber selbst wenn Hunderte von rettenden Armen zur Stelle gewesen wären, was würde es genützt haben? Ehe man Leitern herbeischaffte, konnte die verzweifelte Anstrengung des Mädchens, sich an dem dürftigen Gesträuch festzuhalten, nachlassen; das Durcheinander der Zurufe machte sie wohl verwirrt und wenn der Himmel keinen Engel sandte, sie zu schützen, so halfen auch ein Dutzend Menschen ihr nicht mehr als der Eine, der sie soeben mit Gedankenschnelle dem Schutze des Höchsten empfahl.

Ilse hatte auf Santens Geheiß die Brombeerranken losgelassen und glitt unter einem abermaligen Aufschrei pfeilschnell die fast senkrechte Felswand herab. Geisterbleich, kalter Angstschweiß auf der Stirn, stand Erich unten, die Arme weit vorgestreckt, um die Stürzende aufzufangen. Doch sie blieben leer. In Stubenhöhe über ihm war das Mädchen in der That, wie er es gewünscht und gehofft, in dem Buschwerk, das den Berg hinankletterte, hängen geblieben und versuchte jetzt sich darin aufzurichten. „Fasse nun noch einmal Muth," tönte ihr Erichs Zuruf in das Ohr, „und springe herab; siehe, ich fange Dich auf!"

Und das Mädchen, von Todesangst getrieben, wagte auch das Letzte. Aber waren nun die geschlossenen Augen, womit sie den Sprung that, Schuld daran, oder hatte die Verzweiflung ihr übermenschliche Kräfte verliehen? genug, sie sprang ein Stück neben den dicht an den Fuß des Berges herangetretenen Mann hinaus, um mit einem Schmerzenslaut in die Kniee zu brechen. Im Moment war Jener neben ihr, um tief aufathmend die leichte Gestalt sanft in die Höhe zu ziehen und das erblaßte Köpfchen mit den geschlossenen Augenliedern an seine Brust zu betten. Merkwürdig! war das nicht Kuniberts Gesicht, wenn er schlafend in den Kissen lag? Den Kandidaten überkam es mit einem Male wie ein geheimnißvolles Ahnen von etwas Kommendem, das ihn seltsam bewegte. Wer war dieses bildschöne Wesen, das von Menschenwohnungen fern als Heidin bei der verdächtigen Alten lebte? Diese Frage trat fast brennend auf Erichs Lippen und er konnte es sich nicht versagen, leise das jugendliche Haupt zwischen seine Hände zu nehmen, um einen langen prüfenden Blick darauf zu werfen. Doch da öffneten sich auch schon die von langen schwarzen Wimpern umsäumten Augenlider und im nämlichen Augenblick schwand die frappirende Aehnlichkeit mit dem letzten Sprossen der freiherrlichen Familie von Wolfhausen. „Gott sei Dank!" kam es inbrünstig über Erichs Lippen; „Ilse, Du bist ein muthiges Kind; aber sprich, wie kamst Du dort hinauf und was wolltest Du da oben?"

„Ich — dort oben?" wiederholte sie, und schaute zu der Stelle empor, von wo das ausgewaschene Gestein, das jetzt zerbröckelt die ganze Breite der Chaussee bedeckte, herabgestürzt war. „Ja, ja, jetzt weiß ich's wieder," fuhr sie nach einigem Nachdenken fort, „der Ahne wollte ich entgegen gehen. Der Weg dort oben über die Berge ist kürzer und auch um Vieles schöner. Da mit einem Male" — ein Schauder lief über ihren Körper — „stürzt vor meinen Füßen das Gestein hinab und ich selber stürze mit; aber warum erzähl' ich Euch das! Ihr habt ja drunten gestanden und selber gesehen, daß ich mich nicht zu Tod gefallen hab', wie ich freilich dacht', daß es nicht anders sein könnt'."

„Und ich danke Gott, der Dich und mich vor so Gräßlichem bewahrt hat," ergänzte Erich mit Wärme; „doch nun sage mir, hast Du auch nirgends einen schlimmeren Schaden genommen, als an diesen kleinen braunen Händen, denen die Dornen des Brombeergestrüpps allerdings garstig mitgespielt haben?"

Ilsens Blick streifte diese blutenden beschmutzten Hände und das zerfetzte dürftige Gewand; dann ergoß es sich wie Widerschein der sinkenden Sonne über die eben noch so bleichen Wangen, und — fort war sie. Erich sah ihr betroffen nach. War das wohl eine Art, ohne ein Dankes- oder Abschiedswort von seinem Lebensretter so davon zu laufen? Mißgestimmt suchte er nach Stock und Feuerwerkskästchen, was er Beides bei dem Versuch, der Hülflosen beizuspringen, von sich geworfen hatte. Dabei schaute er auch des Weges zurück, den er gekommen, und war nicht wenig erstaunt, wenige Schritte weit von ihm entfernt Ilse auf einem Steinhaufen sitzen zu sehen, die Arme um die Kniee geschlungen und den Kopf darauf geneigt.

„Was ist Dir?" frug er, rasch an sie herantretend und nicht ohne die Besorgniß, den scheuen Vogel beim ersten Laut seiner Stimme abermals davonflattern zu sehen. Doch Ilse blieb sitzen; ja, sie hob sogar den Kopf in die Höhe und der Kandidat konnte bemerken, wie ein paar helle Tropfen langsam über das schmerzverzogene Gesichtchen rollten. „Ich kann halt nicht weiter," sagte sie mit unterdrücktem Weinen, „mein Fuß schmerzt zu sehr."

Erschrocken bückte sich Erich und nach einem mißglückten Versuch, dem am Boden knieenden Manne das verletzte Glied zu entziehen, ließ es das verletzte Mädchen geschehen, daß Jener den kleinen, in einem derben Lederschuh steckenden Fuß prüfend zwischen seine Hände nahm.

„Ein Bruch ist es nicht," erklärte er aufstehend; „möglicher Weise aber eine Verstauchung, die Du Dir vorhin bei dem Herabspringen zugezogen. Wenn Du mir versprichst, hier auf der Stelle ruhig sitzen zu bleiben, so laufe ich rasch heim und bitte den Commerzienrath für Dich um einen Wagen."

Dieser Vorschlag fand jedoch bei Ilse durchaus keinen Anklang. „Ich brauche keinen Wagen," wehrte sie entschieden, „sondern wenn ich mich ein wenig geruht habe, gehe ich vor bis an den Hubertsstein, den die Ahne hinauf muß, wenn sie von B. zurückkommt. Wenn die mich unter den Arm faßt, komm' ich sicher heim."

„Und wie weit hast Du dann noch bis in Euere Behausung?"

„Eine Stund' mag's ungefähr sein, genau weiß ich's halt nicht."

„Ich aber weiß sehr genau, daß Du einen so weiten Weg nicht machen kannst," entgegnete Erich, sie ernst ansehend, „und deshalb habe ich einen anderen Vorschlag. Stütze Dich fest auf mich," fuhr er fort und hob sie gleichzeitig kräftig vom Boden auf, ohne erst ihre Einwilligung abzuwarten; „so, und nun probire, ob Du langsam gehen kannst. In einer Viertelstunde sind wir in Meyerheim, wohin heute noch der Arzt aus B. kommt. Der mag den Zustand Deines Fußes untersuchen und dann wird man Dich in Kuniberts Fahrstuhl vorsichtig heim schaffen." (Forts. folgt.)

Die reinen Frauen.

Die reinen Frauen steh'n im Leben
Wie Rosen in dem dunkeln Laub;
Auf ihren Wünschen, ihrem Streben
Liegt noch der feinste Blüthenstaub.

In ihrer Welt ist keine Fehle,
Ist alles ruhig, voll und weich;
Der Blick in eine Frauenseele
Ist wie ein Blick in's Himmelreich.

Wohl sollst Du hören hohe Geister,
Verehren sollst Du Manneskraft;
Dich sollen lehren Deine Meister,
Was Kunst vermag und Wissenschaft:

Doch was das Höchste bleibt hienieden
Des Ew'gen nur geahnte Spur,
Was Schönheit, Poesie und Frieden,
Das lehren Dich die Frauen nur.

(Julius v. Rodenberg.)

Druck der M. Kälin'schen Offizin in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. **L. K.-R.** in **Z.** Immer liebenswürdig, freundlich und dienstbereit. Für all' dies Angenehme unsern herzlichen Dank!

Frau **M. J. v. B.** Dank sind Sie uns keinen schuldig, wir sind es Ihnen, denn glauben Sie nur, in dieser Weise nützen zu können, ist eine Segnung und ein hoher Genuß, welche ja niemals mit Gold zu erkaufen wären. Bewahren Sie uns Ihre freundliche Gesinnung und empfangen Sie besten Gruß! Das Gewünschte wurde durch die Expedition besorgt.

L. Kochgeschirr, dessen Email schadhaft geworden ist, kann nicht mehr reparirt werden; gesundheitsgefährlich ist das Kochen darin deshalb nicht, doch brennen die Speisen sehr leicht an und sind solche Gefäße nur mit Mühe in recht reinem Zustande zu erhalten und so entsteht der unangenehme Geruch und das schnelle Verderben der darin zubereiteten und stehen gelassenen Speisen. Die Unachtsamkeit und Sorglosigkeit ist eben ein schlimmer und theurer Geselle in der Küche.

Junge Hausfrau in **M.** Die Nachrichten über die von den Schwestern Steiger geleiteten Glättekurse lauten alle übereinstimmend günstig. Soeben erhalten wir von Bauma, Kant. Zürich, eine betreffende Notiz, die wir zu Ihrer Orientirung folgen lassen: „Auch hier in Bauma wurde vor 14 Tagen von Frl. Rosa Steiger aus Schaffhausen ein Glättekurs gegeben und sind, wie ich weiß, alle zwanzig Theilnehmerinnen voll befriedigt von dem Erfolg der kurzen Lehrzeit. Ich selbst habe ebenfalls Theil genommen und ich möchte nur wünschen, daß auch anderwärts recht viele Frauen und Töchter von der günstigen Gelegenheit Gebrauch machten, um sich in dieser, für jeden wohlgeordneten Haushalt so wichtigen Arbeit die nöthigen Kenntnisse zu erwerben. Die freundliche Lehrerin, Frl. Rosa Steiger, kann ich in jeder Beziehung nur bestens empfehlen. Fr. P. S.“

Nach eingezogenen Erkundigungen an der Quelle ist es auch ganz jungen Töchtern ohne alle und jede Vorkenntniß im Glätten möglich, diese Arbeit gründlich zu erlernen. Vorausgesetzt natürlich, der nothwendige Ernst und Eifer zur Sache sei vorhanden.

Gewitzigte in **A.** Ihr Gatte hat vollkommen Recht; das Experimentiren mit abschreckenden Beispielen ist eine gewagte Sache, die keinerlei Unterstützung oder Duldung verdient.

A. M. in **M.** Herzlichen Dank für die freundlich zugesandten Adressen; wir haben dieselben mit Vergnügen notirt!

Frau **J. P.** Machen Sie den Versuch mit den Suppenpräparaten von Knorr in Heilbronn; es gehören dieselben zu den schätzbarsten und trefflichsten Nahrungsmitteln, deren Herstellung nur sehr kurze Zeit in Anspruch nimmt und welche sowohl bezüglich des Nährwerthes als auch des guten Geschmackes das Vorzüglichste bieten, was bis jetzt auf diesem Gebiete produzirt wurde. Nach eingehender Probe sind wir kaum im Stande, Ihnen das Beste zu bezeichnen, denn die Wahl thut in der That weh. Was unserem speziellen Geschmacke am besten zusagte, das ist „Knorr's Leguminosen-Mischung“; diese befriedigt auch den verwöhntesten Gaumen und nährt in vorzüglicher Weise. Wir werden nächstens einige Rezepte zur Zubereitung dieser trefflichen Präparate bringen.

E. J. in **K.** Gottbegnadete Künstler sind selten musterhafte Ehemänner. Sie leben so ausschließlich in der Welt der Ideale, daß die nackte Wirklichkeit sie nicht zu befriedigen vermag.

Frau **O. S.** in **G.** 1) Im Verlage von H. Hartung und Sohn in Rudolstadt in Thüringen ist zum Preise von 25 Pfenning erschienen: „Führer durch die Literatur der Gesundheitspflege“ von Bruno Meyer. Darin finden Sie eine reiche Auswahl über die gefragte Materie. 2) Die betreffende Kur gegen Skropheln ist uns vollständig unbekannt. 3) Seidene Crême-Spitzen werden folgenderweise gewaschen: Man legt die Blonden auf Fingerlänge übereinander glatt zusammen und näht sie in ein reines, weißes Tüchlein ein. Dieses Bündelchen legt man 24 Stunden in gutes Olivenöl; nimmt es nachher heraus und steckt es in gutes, kochendes Seifenwasser, worin es etwa eine Viertelstunde unter gelindem Kochen bleiben kann. Darauf wird das Bündelchen verschiedene Mal in reinem Wasser gespült und zuletzt durch ein schwaches Kaffeewasser gezogen. Aus dem Säckchen sorgfältig herausgenommen, werden die Spitzen sofort feucht geglättet, indem man ein Stück reines Papier darüber legt.

Fr. **M. Ct. B.** in **S.** Der üble Mundgeruch kann verschiedene Ursachen haben. Wenn nicht unreine und hohle Zähne daran schuld sind, so sind oft Rachen- oder Nasengeschwüre vorhanden. Auch fehlerhafte Schleimabsonderung der Mundhöhle (Speicheldrüsen) verursacht oft einen übelriechenden Athem. Fleißiges Gurgeln mit Salzwasser, dem einige Tropfen Camphergeist beigegeben sind, heben in vielen Fällen den üblen Mundgeruch vollständig. Zwei Theile fein gestoßenes Holzkohlenpulver, ein Theil gereinigte Schwefelblüthe und ein Theil pulverisirtes Küchensalz innig gemischt und täglich 3—4 Messerspitzen voll davon genommen, hat sich bei diesem Uebel schon vielfach bewährt. Zur Beseitigung des üblen Mundgeruches kann man auch folgende Pastillen anwenden: Salz 15 Gramm, pulverisirte Weinsteinsäure 7 Gran, Bergamottenöl 8 Gran, Zucker 250 Gran, Gummi trag. 250 Gran. Will man sich diese Pillen nicht in der Apotheke anschaffen lassen, so beachte man folgendes Verfahren: Man stößt in einem heißen Mörser das Salz, den Zucker und den Gummi zu einem feinen Pulver, nachdem man zuvor Alles am Feuer getrocknet hat; dann rührt man es mit Wasser zu einem dicken Brei, gießt denselben in rollenartige Streifen aus, schneidet erbsengroße Stückchen davon ab und formt diese zu Pillen. Dann läßt man sie in einem verdeckten Gefäße trocknen, bestreicht sie mit einem Pinsel mit Gummi trag. und läßt sie über lebhaftem Feuer hart werden. Ohne diese Gummibestreichung würden diese Pillen die Feuchtigkeit aus der Luft anziehen und weich bleiben. Man hebt sie in einer gut verschlossenen Büchse auf. Diese Pillen befreien den Mund auch gründlich von Tabaksgeschmack.

NB. Die Beantwortung solcher Anfragen geschieht unentgeltlich und senden wir daher die uns eingesandten Marken unter Ihren Initialen an das Postbüreau S. poste restante ein, damit Sie dieselben dort wieder in Empfang nehmen können. Freundlichen Gruß!

Unbekannte in **Z.** Gewiß entspricht Ihre Zusendung der Tendenz unseres Blattes; sie sei Ihnen herzlichst verdankt?

Verschiedene. Der Einzug der Nachnahmen ist Sache der Expedition; die Redaktion kann sich bei der übrigen Geschäftslast unmöglich noch mit diesem Theile der Arbeit befassen.

Auf Ziffer 1684 (Für Mütter!) werden weitere Offerten verbeten.

* * *

Wir kaufen ältere Jahrgänge unseres Blattes (vom Jahr 1879 und 1880) zurück und bitten um Offerten.

Diese Sammlungen müssen jedoch komplet und in sauberm Zustande sein.

Die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

☛ **Unsere geehrten ausländischen Abonnenten sind ersucht, den Abonnementsbetrag per Postmandat einzusenden, weil Nachnahmen zu sehr vertheuern. Preis jährlich franko Fr. 8. 30, halbjährlich Fr. 4. 30.**

Die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Inserate.

☛ **Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Schriftliche Offerten werden gegen gleiche Taxe sofort befördert.**

1742] Ein alt renommirtes Kurhaus bedarf auf kommende Saison eine tüchtige **Zimmermagd**, welche gleichzeitig die **Bäder** zu besorgen hat; sie muss in dieser Eigenschaft schon gedient haben und gute Zeugnisse vorweisen können.

Ferner wird für die Saison eine junge Tochter aus gutem Hause aufgenommen, welche das Kochen und Serviren zu erlernen wünscht.

Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Für Eltern!

1741] In ein **Buchbinderei- und Galanteriewaaren-Geschäft** der Ostschweiz würde ein gut erzogener und intelligenter Knabe aus anständiger Familie in die Lehre genommen.

Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

1740] Eine **ordnungsliebende, zuverlässige Frau** aus guter Familie, in den Hausgeschäften kundig, auch in Handarbeiten resp. im Flicken geübt, und in der Kinderpflege erfahren, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Engagement.

Modes.

Eine junge Tochter aus guter Familie, welche den Modenberuf erlernt und sich in ihrem Fache weiter auszubilden und die franz. Sprache zu erlernen wünscht, könnte per 1. März in einem guten Modengeschäft in Lausanne eintreten. Unter Umständen würde auch eine Lehrtochter angenommen. Gute Behandlung. Familienleben. — Gefällige Offerten befördert die Expedition d. Bl. [1728

Gesucht wird auf 1. April ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen, das mit der Kinderpflege vollkommen vertraut ist, zu einem Kind von 1½ Jahren. Dieselbe muss nähen, waschen, glätten und ausserdem noch einige leichtere Hausarbeit verrichten können. Es wird hauptsächlich darauf gesehen, dass dieselbe aus anständiger Familie ist, von durchaus solidem, zuverlässigem Charakter, dass man sich unbedingt auf dieselbe verlassen kann. Mädchen, die schon bei Kindern gedient haben und gute Zeugnisse über längere Dienstzeit vorweisen können, werden vorgezogen. — Adressen bittet man unter A B 1729 an die Expedition dieses Blattes einzusenden. [1729

Für Eltern.

1730] Ein Knabe von über 12 Jahren, der die Sekundarschule zu besuchen wünscht, findet bei einer Sekundarlehrersfamilie (Kt. Zürich) freundliche Aufnahme. Beste Referenzen von hochgestellten Persönlichkeiten. — Anfragen unter Ziffer 1730 befördert die Expedition d. Bl.

Eine Tochter,

deren Eltern bestrebt sind, ihr eine gesunde geistige und hauswirthschaftliche Ausbildung zukommen zu lassen, findet bei einer Sekundarlehrersfamilie beste Aufnahme. Gute Referenzen. — Anmeldungen unter Ziffer 1731 sind an die Expedition dieses Blattes zu richten. [1731

Für Eltern.

Eine gebildete Familie, die ein Landhaus in der Nähe von Bern bewohnt, wünscht auf kommendes Frühjahr einige gut erzogene Knaben, welche die dortigen Schulen besuchen würden, in Pension zu nehmen. Gewissenhafte Beaufsichtigung und freundliches Familienleben werden zugesichert. [1727

Für eine bestempfohlene junge Tochter sucht man Stelle als **Saalkellnerin** oder zur Besorgung eines Ladens. Sie ist im Service gewandt und auch der französischen Sprache mächtig. Zeugnisse und Photographie stehen auf Wunsch zu Diensten. Vorgezogen würde eine Stelle in St. Gallen oder Umgebung. [1733

☛ **Eine Haushälterin,**

sehr empfehlenswerth, im Haushalt, sowie im Kochen sehr tüchtig, wünscht in einem grösseren Geschäft oder Landgut Anstellung. — Näheres ertheilt das Plazirungsbureau **Baldin** in Frauenfeld. [1732

Offene Stelle in Locarno

für ein braves, williges, kräftiges Mädchen zur Besorgung der Hausgeschäfte. Reisekosten-Vergütung. Lohn. Gelegenheit zur Erlernung der ital. Sprache. [1735

Für Eltern.

In gesunder und freundlicher Lage des Toggenburgs könnte eine junge Tochter aus besserer Familie das Kochen, Serviren, Waschen und Glätten erlernen. Entschädigung wird keine verlangt, dagegen gute Sitten und Fleiss. — Offerten befördert die Expedition d. Bl. [1736

Gesucht:

Auf April oder Mai für eine grosse Familie eine brave Tochter, die das Waschen und Glätten erlernt hat. Zeugnisse wären erwünscht. — Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. [1737

Eine bestandene Tochter (von Schaffhausen-Stadt), welche das Hauswesen versteht, sowie in allen weiblichen Handarbeiten, auch im Bügeln, bewandert ist, wünscht Stelle in einer achtbaren Familie, in solcher sie 6 Jahre thätig war, aber wegen Krankheit ihrer Eltern heimberufen wurde. Freundliche Behandlung wird grossem Lohn vorgezogen. — Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.]1738

Gesucht:

Zu sofortigem Eintritt in eine kleine Haushaltung am Zürichsee eine intelligente, gesunde Tochter von 16—18 Jahren zur Stütze der Hausfrau und zur Nachhülfe im Geschäfte. — Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [1739

Gesucht:

1721] In ein Café-Restaurant der Stadt St. Gallen ein treues, ordentliches Schweizermädchen zum Serviren, welches Eigenschaft und auch Lust zu diesem Berufe hat. Zeugnisse oder gute Empfehlungen sind nothwendig. Gute Behandlung zugesichert.

Offene Stelle

in einem **Moden-Geschäft** für eine Tochter als Volontaire. Eintritt Ende März. [1723

Modes.

1724] Man sucht eine Arbeiterin für die Sommer-Saison.

1725] Eine 18-jährige Tochter aus gutem Hause, deutsch und französisch sprechend, wünscht eine Stelle in einem Hôtel zum Serviren. — Adresse zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Lausanne.

1726] Bei einer Damenschneiderin ersten Ranges könnte eine **Lehrtochter** oder junges Mädchen, welches schon ein wenig in den Näharbeiten bewandert ist, für den Preis von Fr. 25—30 per Monat sofort aufgenommen werden. Mütterliche Pflege.

Offerten unter Chiffre P 346 L an die Annoncen-Expedition **Pignet & Cie.** in **Lausanne.** (P 346 L)

Wiel-Schinken

sind wieder in sehr guter Qualität zu beziehen.

1679] **Kuranstalt Eglisau.**

Unübertreffliches

Mittel gegen Gliedsucht

und äussere Verkältung.

Dieses durch vieljährige Erfahrung sehr gesuchte und beliebte Hausmittel ist bis heute das Einzige, welches leichte Uebel sofort, hartnäckige, lange angestandene bei Gebrauch von mindestens einer Doppel-Dosis innert 4—8 Tagen heilt. Preis einer Dosis mit Gebrauchsanweisung Fr. 1. 50, einer Doppel-Dosis Fr. 3. — Viele Tausend ächte Zeugnisse von Geheilten aus verschiedenen Ländern ist im Falle vorzuweisen der Verfertiger und Versender [1591

Balth. Amstalden in **Sarnen** (Obwalden).

Zeugniss. Unterzeichneter bezeugt hiemit, dass das Gliedsuchtmittel von Hrn. Balth. Amstalden in Sarnen ein äusserst wohlthätig wirkendes Gemisch von ausschliesslichen offiziellen, d. h. in den Apotheken gebräuchlichen und vorgeschriebenen, heilsamen Essenzen ist.

Luzern, im September 1883.

O. Suidter, Apotheker.

Harzer Kanarienvögel,

ausgezeichnete Sänger (Roller und Flöter), per Stück zu Fr. 8 und Fr. 10 und unter Garantie gesunder Ankunft, empfiehlt zu gefl. Abnahme

G. Hürlimann, Goliathgasse 27, **St. Gallen.**

Pension.

Erlernung der französischen Sprache für Jünglinge von 14—16 Jahren. [1659
Vaucher, instituteur, Verrières.

Die condensirte Milch

der **Swiss Milk Company Gossau,** ganz rein, ohne irgend welchen Zusatz, ist nach gemachten Erfahrungen und ärztlichen Gutachten das zuträglichste und leicht verdaulichste Nahrungsmittel für Kinder, Kranke und Genesende. Dieselbe ist für schwache Magen, besonders aber für Kinder weitaus besser als frische Milch, weil durch das Einsieden und Erhitzung auf einen sehr hohen Grad alle schädlichen Keime zernichtet werden. (OG 1067) [1712
Das Dépôt für St. Gallen befindet sich bei Herren **Breveglieri** im **Grabenhof.**

Diplome.

Académie nationale, agricole, manufacturière et commerciale [1424

1882 **PARIS** 1882
1883 **ZÜRICH** 1883

Als ein Hausmittel

aller Bevölkerungsklassen bei **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh** u. **Heiserkeit,** sowie bei **Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustbeschwerden** haben sich während ihrem 25jährigen Bestehen

Dr. J. J. Hohl's Pektorinen

allgemein eingebürgert. Dieselben sind von in- und ausländischen Medizinalbehörden konzessionirt und selbst von angesehensten Aerzten vielfach empfohlen. Diese Täfelchen mit sehr angenehmem Geschmack sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. ächt zu haben durch die **Apotheken Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler** in **St. Gallen; Lobeck** in **Herisau; Staib** in **Trogen; Rothenhäusler** in **Rorschach; Sünderhauf** in **Ragaz; Helbling** in **Rapperswil; Marty** in **Glarus; Heuss, Gelzer, Schönecker** in **Chur; Schilt** und **Dr. Schröder** in **Frauenfeld; Glasapotheke** in **Schaffhausen; Gamper** und **Hörler** in **Winterthur; Eidenbenz & Stürmer, Härlin, Küpfer, Gottlieb Lavater, Locher, Strickler** in **Zürich; Brunner, Rogg, Tanner** in **Bern; Goldene Apotheke** in **Basel.** Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. [1472

Ausgelassenes [1633

Koch- und Bratfett

Extra Qualität à Fr. 1. 80
Prima „ à Fr. 1. 60
per Kilo netto, bei mindestens 12½ Kilo franko in Eilfracht. Verpackung frei.
In Kübelchen von 4 Kilo netto franco per Post zu **Fr. 8.** — und **Fr. 7.** —
J. Finsler im Meiershof, **Zürich.**

Reeller Ausverkauf.

Kölnisches Wasser

für dessen Aechtheit jede Garantie geboten wird, ist in Folge Liquidation in Partien von mindestens 12 grossen Flaschen, à Fr. 1. — per Flasche, zu verkaufen. [1700
Briefe befördert unter Ziffer 1700 die Expedition d. Bl.

(1670)

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Koch- und Haushaltungsschule

in Bischofszell.

1716] **Auf Ostern wird dieselbe mit dem ersten dreimonatlichen Kursus für 10—12 Töchter eröffnet. Preis für Pension und Unterricht 80 Fr. pro Monat. Zu näherer Auskunft sind gerne bereit:**
Schwestern ***E. & M. Schlatter*** *z. Schlössle*
in Bischofszell.

Bienenhonig

garantirt reell, offen und in Gläsern von 0,8 à 3 Kilos Inhalt, sowie

Honig in Waben

kann stets bezogen werden im
Honig-Dépôt von schweizerischen Bienenzüchtern
1144] **zum „Antlitz", St. Gallen.**

(O 3030 L)

Lausanne-Ouchy.

1560] Madame **Gaudin-Chevalier** aux **Jordils** sous **Lausanne** reçoit dans son pensionnat des jeunes demoiselles qui désirent se perfectionner dans les langues modernes. **Prix modérés et références de premier ordre.**

L. Ed. Wartmann, St. Gallen,

St. Leonhardstr. 18a, Thalgarten.

Rideaux und **Vitrages brodés** auf Mousseline (mit und ohne Tulle-Bordure), auf Tulle und Guipure (mit und ohne Application). Muster stehen zu Diensten und ist man ersucht, beim Verlangen von solchen Breite und Länge anzugeben. — **Reichhaltiges Lager** von **Bandes** und **Entredeux brodés.** [1449

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3
— St. Gallen. —
Reichhaltigstes Lager
in fertigen [1637
Herren-Anzügen,
Confirmanden-Anzügen,
Knaben-Anzügen.
Selbstfabrikation
sämmtlicher Knaben-Garderobe
für 2 bis 15 Jahre.
Massaufträge rasch und billigst.
Auswahlsendungen franco.

Für Gehörleidende.

An Schwerhörigkeit, Taubheit (wenn nicht angeboren), Ohrensausen, Reissen, Vertrocknung des Gehörganges Leidende finden durch meinen sehr bewährten **„verbesserten Gehörbalsam"** sichere und zuverlässige Linderung und Heilung. Wird bei Einsendung von Fr. 4. 50 per Postanweisung franco zugesandt. [1505
Apotheker **Frisoni, Westhofen** (Elsass).

Müller'sche Samenhandlung

in **Frauenfeld**

empfiehlt ihre von den zuverlässigsten Züchtern bezogenen **Gemüse-, Feld-** und **Blumen-Samen.** Preisverzeichnisse gratis und franco. [1734

In unserm

Töchter-Erziehungs-Institut

erster Bildungs-Gelegenheit für konfirmirte Töchter in Deutschland
— zu Erfurt in Thüringen —
werden zu Ostern einige Plätze frei.
Prospecte durch [1654
Director
Karl und Laura Weiss.

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

in **Weimar.**

Beginn eines neuen Kursus: **Ostern.** Gründlicher Unterricht. Prospekte gratis. Nachweis von Kindergärtnerinnen in Kindergärten und Familien.
Minna Schellhorn,
1653] Schülerin Fr. Fröbel's.

Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux

liefert billigst [1620
Eduard Lutz in **St. Gallen.**
Muster sende franco zur Einsicht.

1713] Ein durchaus zuverlässiges, praktisch gebildetes und erfahrenes, älteres Frauenzimmer wünscht Stelle, sei es zur Leitung eines kleinern Hauswesens, oder zur Gesellschaft und Pflege einer alleinstehenden Dame. Jahrelange Uebung in beiden Eigenschaften dürften als Empfehlung dienen.
Offerten vermittelt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Gesucht:

Zum Eintritt auf Mitte März in eine grössere Bierwirthschaft als Aufwärterin eine jüngere, intelligente Tochter aus achtbarer Familie, wenn möglich ab dem Lande. Spezielle Vorkenntnisse sind nicht erforderlich und wird bei zufriedenstellenden Leistungen nebst sehr freundlicher Behandlung gute Bezahlung zugesichert.
Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre O E Nr. 1701 der Expedition dieses Blattes zu übermitteln. [1701

1719] Ein allein stehendes Frauenzimmer, welches seit langen Jahren ein feines Geschäft betreibt, wünscht eine gebildete Tochter von ganz guter Herkunft in dasselbe aufzunehmen. Angenehme Stellung und freundliches Familienleben werden zugesichert.

Bei **H. Brenner-Heim,** Reallehrer in **Gais** (Appenzell), finden dieses Frühjahr wieder einige Zöglinge von 10—15 Jahren Aufnahme. Sorgfältige Erziehung, angenehmes Familienleben. — Auf gefl. Anfragen wird gerne jeder wünschbare Aufschluss ertheilt. [1703

Stelle-Gesuch.

1707] Man sucht für eine treue, fleissige Waisentochter, die ihre Lehrzeit als Wascherin und Glätterin bald beendigt hat, auf Mitte April oder Anfangs Mai eine Stelle, wo sie Gelegenheit fände, sich in ihrem Beruf weiter auszubilden. Einem Platze in der französischen Schweiz würde der Vorzug gegeben.
Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen von 19 Jahren, von achtbarer Familie, das die Hausarbeit, sowie das Nähen gründlich versteht, sucht als Zimmermädchen unter günstigen Bedingungen einen Platz. [1704

Stelle-Gesuch. [1705

Ein gebildetes Frauenzimmer mittleren Alters (Protestantin) sucht so bald als möglich ein Engagement. Da sie Buchhaltung versteht, der französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, könnte sie einem Détail-Geschäft vorstehen oder als Lingère oder Buffet-Dame eintreten.
Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

In einem renommirten **Weisswaaren- und Kinderconfectionsgeschäft** in Zürich findet eine wohlgesittete Tochter unter günstigen Conditionen Gelegenheit, sich im Berufe bis zur Selbständigkeit auszubilden. Angenehmes Familienleben zugesichert. Offerten unter Ziffer 1682 befördert die Expedition dieses Blattes. [1682

1686] Eine 16jährige Tochter, welche schon in allen häuslichen Arbeiten Hülfe geleistet und von willigem Charakter, sucht auf Ende April oder Anfang Mai eine Stelle, entweder zu Kindern oder zur Stütze der Hausfrau.
Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Ozon liquid parf.

Flüssiger, Wallduft enthaltender Sauerstoff! Jedem, dem stets frische Luft Bedürfniss, unentbehrlich; für Krankenzimmer eine Wohlthat. Dieses neueste auf electrochemischem Wege dargestellte Präparat, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, ist zu beziehen per Flacon à Fr. 1. 50, nebst Zerstäuber, von (M1467) 1610] Apotheker **Wichert, Rheinfelden.**

VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher

CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.

Fabrikanten **C. J. VAN HOUTEN & ZOON**

979] (M à 349/3 B) in **Weesp, Holland.**

Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

---

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht *WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT* J. Liebig *IN* **BLAUER FARBE** *TRÄGT.*

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft für die Schweiz:
Herren **Weber & Aldinger** in Zürich und St. Gallen. Herrn **Leonh. Bernoulli** in Basel. [1669 K

Zu haben bei den grösseren Colonial- u. Esswaarenhändlern, Droguisten, Apothekern etc.

---

12 Medaillen und Diplome von Ausstellungen. [1672
Landesausstellung in Zürich Diplom für „vorzügliche" Qualität.

Dennler's Magenbitter

— Interlaken —

bleibt vermöge seiner wissenschaftlichen Zusammensetzung und Bereitungsart als magenstärkender Gesundheits-Liqueur anerkanntermassen unübertroffen, trotz mehrfach versuchter Nachahmungen. Bei **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche** und **Magenleiden** aller Art ist er das bewährteste und zugleich zum Trinken angenehmste Hausmittel. Es schützt gegen die schlimmen Einflüsse von **Witterungs-** und **Klimawechsel,** gegen **Diarrhöen, Epidemien** etc.

Mit Wasser vermischt ein gesundes, dem Magen zuträgliches Erfrischungs- und Stärkungsmittel. Als Grogg mit heissem Wasser und etwas Zucker vorzüglich bei **Katarrh** und **Husten,** lindert auch die Heftigkeit der Anfälle beim **Keuchhusten** der Kinder.

Ueberhaupt eine wirkliche Familienmedizin, die schon Tausende von Magen- und Unterleibsleiden geheilt hat und desshalb allen Hausmüttern angelegentlichst empfohlen werden kann.

Ausführliche Prospekte, ärztliche Gutachten und Atteste zur Disposition.

Dépôts in allen Apotheken, Droguerien, Delicatessenhandlungen etc.

---

[673] **CHOCOLAT Suchard** [O. F. 9512]

Ein für jede Hausfrau praktisches Geschenk!

Universal-Koch-Topf

von **G. Fietz & Sohn** in **Wattwyl**

ist das **beste** und **billigste** Küchengeräth. In jedem Herd und Ofen verwendbar. — Saubere Arbeit in Kupfer mit durchaus reiner Verzinnung. Kein Anbrennen der Speisen möglich. Das Ausströmen des Aromas verhindert. Dampfverschluss ohne jede Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparniss garantirt.

Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.

Zeugniss. Der stete Gebrauch des Universal-Kochtopfes zum Backen, Dämpfen und Dünsten befriedigt vollkommen und bestätigen wir unserseits oben angeführte guten Eigenschaften gerne. Es ist dieses ausgezeichnete Fabrikat nicht mit gewöhnlichen Bratpfannen zu verwechseln. Zur Vorzeigung von Musterstücken sind wir gerne bereit.

Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" im „Landhaus" in Neudorf-St. Gallen.

486]

Von HH. Aerzten und Tit. Spitalverwaltungen empfohlen.

Schwammunterlagen.

1658] Der erg. Unterzeichnete erlaubt sich auf die von ihm **allein** angefertigten **Unterlagen,** bestehend aus einer Platte gereinigten Schwammes, die je nach Wahl mit guter Baumwollflanell oder Baumwollstoff überzogen und gesteppt ist.

Diese **Schwammunterlagen** bilden ein elastisch angenehmes Polster, wärmen und lassen, wenn auch durchnässt, kein Gefühl der Kälte aufkommen; überdies machen dieselben jede andere Unterlage entbehrlich und können behufs Reinigung wie jede andere Wäsche behandelt werden.

Achtungsvollst empfiehlt sich

(M434Z) **C. Syz,** Seefeldstrasse 72, **Zürich.**

Consultationen

über **naturgemässe Ernährung der Wöchnerinnen** ertheilt täglich

J. H. Fiertz, Med. Dr., Seefeldstrasse 37, **Zürich.**

Es sind bald 30 Jahre, dass ich mich bemühe, durch Schrift und Wort meine geehrten Herren Collegen sowohl als das löbliche Publikum von dem verderblichen Hungern der Wöchnerinnen abzubringen, aber leider ohne den gewünschten Erfolg.

Immerhin sind viele Familien, die gerne eine naturgemässe Ernährung der Wöchnerinnen einführen würden; es fehlt ihnen aber das rechte Verständniss. Um nun diesen Bestrebungen so viel möglich entgegenzukommen, habe ich mich zu obigen Consultationen entschlossen und ersuche die betreffenden Familien, sich bald nach der Geburt eines Kindes an mich zu wenden, damit keine Zeit verloren geht.

Zugleich habe eine **Speisekarte für Wöchnerinnen** lithographiren lassen, die à 50 Cts bei mir zu haben ist. [1640

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art
mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Cacaopulver.

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Cacaopulver

Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. [1462

1602] Von verschiedenen Seiten ermuntert, ein

Dépôt von Artikeln zur Krankenpflege,

wie **Irrigatoren, Schienen, Bettschüsseln, Drahtkörbe, Specula, Eisbeutel, Luftkissen** etc. einzurichten, empfehle ich mich Ihnen höflich bei Bedarf in solchen Gegenständen.

Ausser verschiedenen chirurgischen Gummiwaaren für Kranke, Wöchnerinnen und Kinderpflege halte ich auch die beliebten Verbandstoffe der **Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen** vorräthig und es sind auch die hygieinischen Aufsaugekissen für Damen stets auf Lager.

Ich werde mich bestreben, allen Wünschen möglichst zu entsprechen und bitte um geneigten Zuspruch.

Frau **C. Schäfer-Lehmann,** Goldarbeiters, zum „Pfauen", **Herisau.**

Royal

Thridace-Seife

Veloutine-Seife

Diese Seifen haben die Eigenschaft, die Haut fest, weich und zart zu erhalten.

Die Vortrefflichkeit der

Violet'schen Toiletten-Seifen,

von medizinischen Autoritäten empfohlen, ist durch eine fünfzigjährige Erfahrung als unbestritten constatirt. [1722

Violet

Paris, 225 rue St. Denis 225.

Essential-Melissen-Balsam
von **Wilderich Lang**

approbirt vom königl. bayer. Obermedizinal-Kollegium, destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melisse, frei von allen Gewürzen, ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen (**Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf** und **Schwäche** desselben), für Krämpfe überhaupt, für nervöse Ohnmachtsanfälle und Entkräftung. Ebenso vortrefflich ist er bei dem so lästigen Wadenkrampf, Migräne und besonders als Waschmittel bei rheumatisch-gichtischen Leiden.

Dieser Balsam ist in Gläsern à Fr. 1. 80 und 90 Cts. zu beziehen durch die Apotheken der Herren: **C. W. Stein,** Scheitlin's Apotheke; **C. Fr. Hausmann; A. Wartenweiler,** vormals Ehrenzeller, in **St. Gallen; C. Rothenhäusler,** Engel-Apotheke, in **Rorschach; G. Custer** in **Rheineck; Zeller** in **Romanshorn; Reutti** in **Wil.** [1539

Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack

selbst bei **geschlossenen Fenstern geruchlos** und **sofort trocknend,** mit schönem, gegen Nässe haltbaren Glanz. Elegantester u. haltbarster Anstrich. Farben: **gelbbraun, Mahagoni** (deckend wie Oelfarbe) und **rein** (ohne Farbezusatz).

Franz Christoph
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanz-Lack
Prag und Berlin.

1657]

Originalblechflaschen à 5 und à 3 Kilo vorräthig bei **C. Friederich Hausmann** in **St. Gallen.** (M Pr 22 30/XII)

C. A. Geipel
Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
Gerbergasse 57 — **Basel** — Greifengasse 10.

Empfehle auf bevorstehende Saison mein Etablissement für:
Chemisch Reinigen und **Ausrüsten** von **Damen-** und **Herrenkleidern** in bester Ausführung; ferner **Reinigen** von **Teppichen, Shawls** u. s. w., überhaupt aller difficilen Effekten, welche in einer gewöhnlichen Wäscherei nicht ausführbar sind.
Spezielle Einrichtung für **Waschen, Crême-Färben** und **Appretiren** von **Tüllvorhängen** und **Gardinen.**
Bettdecken werden gereinigt und gebleicht, so dass dieselben von ihrer Weichheit und Wärme nichts verlieren; stark vergilbte und verwaschene Decken werden in hochroth umgefärbt und mit schwarzen Streifen versehen.
Federn werden gewaschen oder gefärbt und gekräuselt.
Reinigung von **Ball-** und **Carnevals-Costümen, Ballschuhen** und **-Handschuhen** in kürzester Zeit.
Färberei für **Damenstoffe** und **Effekten** in den modernsten Farben. Kleider, welche nach dem Färben nicht verändert werden, werden unzertrennt gefärbt und zum sofortigen Gebrauche ausgerüstet.
Ressortfärberei für **seidene Kleider, Poppeline, Sammt, Bänder** u. s. w. nach neuestem System.
Färberei von **Handschuhen** und **Ledersachen** (Reithosen).
Plüsch-Färberei und **-Presserei** in modernen Farben und Mustern.
Durch Vergrösserung meines Geschäftes bin ich in der Lage, jeden Auftrag schnellstens und gut in Ausführung zu bringen.
Bei grösseren Aufträgen entsprechende Preisermässigung.
Sendungen bitte zu adressiren: **C. A. Geipel,** Gerbergasse, **Basel.**
Prospekte gratis und franko. [1687

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Februar — **Abonnements-Inserate.** — 1884.

Lemm & Sprecher, St. Gallen,
1 Eisenwaarenhandlung.

3 **Töchterpension Thomas, Neuchâtel,**
von Mme **Marie Dahn** née **Thomas.**

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 **H. Hintermeister** in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.

Bergfeld, homöop. Arzt, **Netstal** (Glarus).
6 Spezialist für Magen- u. Frauenleiden.

Fabrikation von Feuer-Anzündern
7 **R. Huber, Tann-Rüti** (Zürich).

10 **Geschw. Boos, Seefeld-Zürich,**
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

J. H. Schiess-Enz, Appenzell.
11 Handstickerei-Geschäft.

Frl. Steiner, Villa Mon Rêve, **Lausanne.**
13 Familien-Pensionat.

14 **C. F. Prell** in **Luzern.**
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.
Ankauf von Bücher-Sammlungen.
Billigste Bücher-Bezugsquelle.

Conditorei von **A. Dieth-Nipp,**
15 Marktplatz 23, St. Gallen.
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

A. Vogel-Thut, Oberentfelden.
Mechanische Korkzapfen-Fabrik.
Lager in allen Sorten **Bouchons,** von
17 feinstem Catalonischen Kork.

Stahel-Kunz, Lintheschg. 25, **Zürich,**
Fabrikation von Knabenkleidern nach
19 **neuesten Mustern.**

22 **G. Fietz & Sohn, Wattwil,**
Universalkochtopf-Fabrikation.

J. B. Nef, Herisau (Appenzell),
Vorhangstoffe & Rideaux
Schweizer u. engl. Fabrikat liefert billigst.
18 Muster stets franko zu Diensten.

Château de Courgevaux, près Morat.
Pensionnat de jeunes gens
20 dirigé par Mr. **John Haas.**

Zürcher Sparherdfabrik,
21 Seidengasse 14, Zürich.
Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40 an, transportabel ausgemauert, Garantie.

23 **Hermann Specker, Zürich,**
90 Bahnhofstrasse 90.
Linge américaine.
Preis-Courant gratis und franko.

„Villa Rosenberg" am Rheinfall
Knaben-Erziehungs-Anstalt
26 von **Joh. Göldi-Saxer.**

Jac. Bær & Comp., Arbon.
27 **Linoleum-Bodenbelege.**

Frau **Gallusser-Altenburger**
29 Lindenstr. 23, St. Gallen.
Damenkleider-Geschäft und Corsets-Lager.

Knaben-Erziehungs-Anstalt
30 **„Grünau"** bei **Bern.**

32 **Ammen-Vermittlungsbureau**
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Franz Carl Weber, Zürich,
34 **Reichhaltiges Spielwaarenlager,**
48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

E. Tobler-Ebneter, St. Gallen.
35 Lindenstrasse 5.
Moden-Artikel und Celluloid-Wäsche.

Kunstfärberei und chemische Wascherei
36 **Ed. Printz, Basel.**
Höchste Leistungen. — Billigste Preise.
Anfragen werden sofort beantwortet.

R. Baumgartner, Fürsprech, **Appenzell**
besorgt gütliche und rechtliche Incasso und führt Prozesse vor allen gerichtlichen
37 Instanzen.

Samenhandlung, Baum- und Rosen-Culturen
38 **G. Schweizer** in **Hallau.**

W. Huber, Stadthauspl., **Zürich.**
40 Beste Petrol-Koch-Apparate
(Patent-Freibrenner). Preiscourant gratis.
Nickel-Koch- und Wirthschafts-Geräthe.

Jos. Stark z. Eiche, Brühlg., **St. Gallen,**
41 **Laubsäge-Utensilien-Geschäft**
und **Lager fertiger Laubsäge-Arbeiten** aller Art.

42 **M. Habicht, Schaffhausen,**
Lessive Phénix — Billigstes Waschmittel
Bester Ersatz für Seife, Soda etc., absolut unschädlich. Allgemein als das Beste anerkannt. Zu haben in allen guten Spezereihandlungen.

J. U. Locher, St. Gallen
43 (R. HEUBERGER Nachf.)
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung, Schnitzereien.

Louis Tschopp, Fabricant d'Horlogerie,
46 **Bienne** (Suisse).

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,
51 Spezereihandlung.

Anton Bättig, Sempach
Fabrikation künstlicher Blumen jeden Genres.
48 **Spezialität in Trauersachen**
von feinster Qualität bis zum Ordinären.

Strassburger-Sauerkraut-Fabrik Basel
49 **Hürlimann & Lüchinger.**

L. Schweitzer am Markt, **St. Gallen.**
Sämmtliche Stoffe für Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe. Costumes. Morgenkleider. Jupons. Confections jeder Art.
52 Anfertigung nach Maass nach den neuesten Modellen.

E. Zahner-Wick, Marktg., **St. Gallen,**
55 Möbel- und Bettwaarenlager.

A. Birenstihl-Bucher, St. Gallen,
67 en gros — Seidenwaaren — en détail.
Württemberg'sche Leinwand, Tischzeug etc.

Handels-Gärtnerei und Samen-Handlung
von **Abr. Zimmermann, Aarau.**
75 Preisverzeichnisse gratis und franko.

Grösstes Antiquitäten-Magazin
77 **J. Widmer, Wyl** (St. Gallen).

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 **Georg Pletscher,** Winterthur.

Hofmann & Cie., St. Gallen,
79 Leinen- und Baumwollwaaren.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 **Horn** bei **Rorschach**
und in **St. Gallen,** Neugasse 17, z. Palme.
Wascherei und Färberei
für Damen- und Herren-Garderobe.

Die Pension „Schönberg"
(am Thunersee)
jederzeit offen, empfiehlt sich als gesunder
81 und gemüthlicher Aufenthalt.

G. Wegmüller, Birsfelden (Basel),
homöopathischer Arzt
für Gehirnleiden, Gemüths- und Geistes-
82 krankheiten.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko (per Korrespondenzkarte oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg." und in der Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonnir..... hiemit auf .....monatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im ***Adressen-Anzeiger*** *der „Schweizer Frauen-Zeitung".*

Ort und Datum: **Firma:**

.....

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.